

Isabelle

Frankfurter Str.  
15 Wien 1930

„Isabelle“

Stellenweise liest sich diese Novelle wie — Adalbert Stifter. Man erschreckt bei diesem Vergleich. Aber die Ruhe der Schilderung, die Liebe zu seltsamen Menschenfiguren ist bei beiden wie ein verwandter Zug, der durch alle Unähnlichkeiten leuchtet. Im Grunde bilden alle großen „Erzähler“ eine Familie. Die einfache Darstellung, in der die Charaktere sich am Geschehen abheben, bleibt unabhängig von ästhetischen Theorien. Aber Gide geht in der Zerfaserung der Seelen viel weiter als die älteren und er liebt Sonderfälle von ganz seltener Eigenart wie diese Isabelle, die ungeratene Tochter einer absterbenden Adelsfamilie, die aus Romantik und Dirnenhaftigkeit zusammengesetzt ist.